

## Note Polens an den Völkerbund

Ein unndiger Schritt gegen Deutschland

Genf, 19. April. Der Vertreter der polnischen Republik überreichte vor einigen Tagen eine neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der es heißt: Nach arbeitsreichen Verhandlungen in Genf hätten die an der Konferenz zur Verbesserung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik beteiligten Staaten eine Handelsvereinbarung unterzeichnet, in der sie sich verpflichteten, ihre Handelsfreiheit auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung zu beschränken. Dagegen hat nun der Deutsche Reichstag in seiner Sitzung vom 14. April in dritter Lesung eine Resolution angenommen, nach welcher sehr starke Erhöhungen der Zollsätze vorgeschlagen sind, die den polnischen Export treffen. Angesichts dieser Tatsache hat mich meine Regierung beauftragt, mitzuteilen, daß gegenüber der Lage, wie sie bestand, als Polen unter das Handelsabkommen keine Unterschrift setzte, eine völlig neue Lage geschaffen worden sei.

Von deutscher ausländischer Seite erfährt man: Bekanntlich ist die Genfer Vereinbarung bisher weder für Deutschland, noch für Polen ratifiziert. Die Frist für die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden läuft am 1. November 1930 ab, und erst in einer für die Zeit zwischen 1. und 15. November geplanten Konferenz soll über die Inkraftsetzung des Abkommens entschieden werden. Aber selbst wenn die Genfer Beschlüsse schon Gültigkeit hätten, würde die polnische Regierung keinen Anlaß zum Protest haben, da der Abkommensentwurf vom 24. März 1930 keine Festlegung auf die bestehenden Zollsätze bedeutet, sondern die Staaten nur zur Mitteilung von Zollerhöhungen ansetzt, woraus neue Verhandlungen erfolgen sollen. Ueberdies bestätigt die Konvention ausdrücklich die Handelsfreiheit der Staaten bei „unvorhergesehenen dringenden Umständen“. Von deutscher Seite ist schon bei den Genfer Verhandlungen der Standpunkt vertreten worden, daß Maßnahmen zur Verringerung des Zollstands der deutschen Landwirtschaft unter dieses Merkmal fallen.

## Furchbares Brandunglück in einer rumänischen Dorfkirche

100 Todesopfer

Bukarest, 21. April. Die ganz aus Holz gebaute Kirche der Gemeinde Cotești ist während des Karfreitagsgottesdienstes in Flammen aufgegangen. Dem furchtbaren Brandunglück fielen 100 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, zum Opfer. Der Brand soll durch eine der brennenden Kerzen verursacht worden sein, die sämtliche Gläubigen während des Fastengottesdienstes in den Händen halten. Das 100jährige hölzerne Gebäude war in wenigen Augenblicken in Flammen gehüllt. Die nach innen sich öffnende Tür fiel zu und konnte infolge des Einsturzes der Glühenden nicht mehr geöffnet werden. Es spielten sich jetzt die entsetzlichsten Panikszenen ab. Die Priester im Ornat verzweifelten, die tobende Menschenmasse zum Besinnung zurückzuführen, bis sie schließlich selbst vom Rauch erstickt und bereits von den Flammen erfasst zu Boden sanken. Nur drei Personen vermochten sich zu retten und Hilfe herbeizuholen. Da die Kirche außerhalb des Dorfes liegt, war von der Katastrophe nichts bemerkt worden. Als Feuerwehr und Rettungsmannschaften aus der benachbarten Stadt Pitesti eintrafen, war die Kirche nur mehr ein rauchender Trümmerhaufen, unter dem 100 Menschen begraben lagen.

Nach den letzten Meldungen sind von den unter den Trümmern der niedergebrannten Kirche gefundenen Leichen 110 identifiziert worden. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern noch etwa 10 Tote befinden, deren Persönlichkeit man nicht feststellen können. Die Kirche wurde in weniger als einer Stunde eingeschifert. Die Mehrzahl der Opfer sind junge Leute und Kinder. Jede einzelne Familie von Cotești ist durch die Katastrophe in Trauer versetzt worden. Das Dorf bietet einen geradezu tragischen und furchtbaren Anblick. Während des Brandes kam es zu Szenen, die an Wohnstätten grenzten. Gendarmen bemühten sich gegenwärtig, Verzweiflungsszenen der auf dem Friedhof verammelten Verwandten der Opfer zu verhindern. Der Minister des Innern und der Wohlfahrtsminister haben an Ort und Stelle ein Hilfswerk eingeleitet. Die Opfer der Katastrophe werden in einem gemeinsamen Grabe auf dem Platze beigesetzt werden, auf dem die Kirche stand.

### Beisetzung der Opfer von Cotești

Bukarest, 21. April. Die 110 Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe von Cotești sind heute in 40 Gemeinschaftsgräbern beigesetzt worden. Die Angehörigen jeder Familie wurden jeweils in ein gemeinschaftliches Grab gebettet. Das Totenamt gelebrierte der Bischof von Arges. Ueber 10 000 Personen, die aus der näheren und weiteren Umgebung zusammengezogen waren, wohnten in tiefer Ergriffenheit der Feier bei.

## Die achte Plage

Heuschrecken über Ägypten — Die Pflanzung des Rüssels der Heuschrecken-Wanderung — Entstehung und Untergang der Schwärme — Methoden der Bekämpfung

Als fromme Legenden betrachten wir die Erzählung von den zehn ägyptischen Plagen der Bibel, für die man heute kaum eine zwingende Erklärung geben kann und von denen das moderne Ägypten heute nur noch eine einzige kennt: die Heuschreckenplage, die achte, die im 2. Buch Moses geschildert wird. Gerade in den letzten Tagen trafen wieder aus Ägypten Alarmnachrichten ein, die von dem katastrophalen Auftreten der Schwärme berichten, so daß sogar der Eisenbahnverkehr an manchen Stellen unterbrochen wurde. Es zeigt sich also, daß man gegen die anderen Plagen, Epidemien und andere bedrohliche Naturereignisse, sich mit dem Rüstzeug der modernen Wissenschaft wehren kann, daß aber die Heuschrecken ihr entsetzliches Zerstörungswerk heute noch ebenso vollbringen wie vor Jahrtausenden.

Diese verheerenden Massenwanderungen treten in allen Ländern rings ums Mittelmeer periodisch auf und führen durch Vernichtung des Pflanzenwachstums zu entsetzlichen Hungersnöten. So kamen 1895 in Algerien allein 20 000 Menschen auf diese Weise um. Aber auch in Amerika kennt man solche Schwärme, die Flächen von Hunderten von Quadratkilometern bedecken und Strecken von 1500 bis 2000 Kilometer zurücklegen. Sie überziehen alle Hindernisse, durchschwimmen selbst Flüsse trotz riesiger Verluste, und wenn sie bis zur Flugfähigkeit entwickelt sind, verfliegen sie in Wolken den Himmel.

Es ist ein schwacher Trost, daß sie auch einen kleinen Nutzen bringen, indem sie nämlich von den ärmeren Volksschichten geerntet und mit Begehren verzehrt werden. Im Altertum galten sie sogar als Delikatesse und wurden bei den Gelagen der Vornehmen, an langen Stangen geröstet, in Bündeln herumgereicht.

Welches sind die Gründe der Bildung dieser Züge, ihrer Wanderung, und wie kann man sich gegen sie schützen? Auf manche dieser Fragen eine treffende Antwort zu geben, gelang erst vor wenigen Monaten durch die eingehenden Forschungen von Professor Bodenheimer und seinen Mitarbeitern in Jerusalem, die zumindest für die Heuschreckenplage in Palästina und Transjordanien teilweise Aufklärung bringen konnten.

Ein seltsames Bild aus dem Insektenleben tut sich da vor uns auf. Ein Stamm über das eigenartige Zusammenwirken verschiedenartiger Ursachen und über das teilweise so „meniglich“ zweckmäßige Verhalten der Insekten ergreift uns.

Die erste grundlegende Frage ist wohl die nach den Bedingungen des Entstehens und der Massenvermehrung dieser Tiere. Nicht immer sind die Bedingungen günstig, sondern nur unter besonderen klimatischen Umständen. Das massenhafte Ausschlüpfen der Brut aus den Eiern erfolgt nur bei einer Wärme von etwa 30 Grad Celsius und bei großer Luftfeuchtigkeit, aber nur nach genügendem Regenfall zu der Zeit der Eiablage. Dann legen die Weibchen Eipakete von 40 bis 100 Stück in wässrigen, sandigen Gegenden in eine in den Boden gegrabene Röhre, die mit einem Schaumpropf bedeckt ist. Die Eiablage findet fast gleichzeitig statt, nach 8 bis 14 Tagen schlüpfen die Larven aus, und 8 Tage danach setzt sich der Zug, der aus Tieren ungleichen Entwicklungsstadiums besteht, in Bewegung. Es findet vor dem Aufbruch ein Sammeln kleinerer Herden statt.

Was ist es überhaupt, was die Tiere zum Wandern treibt und ihre Richtung bestimmt? Gerade über diesen Punkt kann man noch keine befriedigende Antwort geben. Wie schon in der Bibel beschrieben, orientieren sie sich immer nach einer Richtung und behalten diese auf einer Fläche von mehreren hundert Quadratkilometern selbst durch Monate hindurch bei, vielleicht durch die Sonne und den Wind geleitet, vielleicht durch andere uns unbekannt Kräfte. Die Ursache des Wanderns ist aber wohl die Suche nach immer neuen Futterplätzen.

Die Tiere sind deutlich beeinflussbar durch äußere Sinneseindrücke, durch Licht, Schwerekräft, Temperatur und Luftfeuchtigkeit, doch erfolgt die Schwarmbildung keineswegs nur infolge des Zusammenfließens der Heuschrecken. In ihnen wirkt vielmehr ein äußerst harter Herdentrieb, so daß einzelne verstreute Tiere sich in allem ganz anders verhalten wie die inmitten des Schwarmes. Wäre kein solcher Sozialinstinkt vorhanden, dann könnte man, wenn alle Tiere einzeln handeln, das Entstehen der großen Schwärme nicht erklären. Bei der Wanderung kommen die Tiere mehrmals am Tage immer wieder in enge Fühlung, wodurch die Zerstreung verhindert wird. Schon die frisch geschlüpfen Larven halten sich in kleinen Gruppen zusammen, auch besteht der Riesenschwarm aus lauter einige Dezimeter breiten Zügen, zwischen denen sich nur wenige Tiere aufhalten. Bei den Morgen- und Abendansammlungen sitzen sie am Boden und auf Bäumen und Sträuchern in Flecken dichtgedrängt, auch das Fressen geschieht in Haufen.

Ein stark entwickelter Nachahmungstrieb sorgt für die Beibehaltung der Richtung. Treffen Schwärme unter verschiedenen Winkeln aufeinander, dann vereinigen sie sich zu einem in gleicher Richtung wandernden. Vorbeiziehende Tiere bringen kriechende zum Nisthüpfen, Fressende die vorbeiziehenden zum Mitfressen.

Die Wanderung erfolgt nur tagsüber mit wechselnder Geschwindigkeit, die stark von der Temperatur beeinflusst wird. Den größten Bewegungsdruck entwickeln die Heuschrecken bei 30 bis 36 Grad. Kann dann so gewissermaßen einen Stundenplan für ihre Reise aufstellen. Am Morgen und Abend stellen sie ihren Leib quer zur Sonne, um sich zu erwärmen, in den heißen Mittagstunden in der Längsrichtung, um sich vor der Glut zu schützen.

Fröhlich und gesund leben sie so auf ihrem Zerstörungszug dahin, aber sie leben nur ein Jahr lang, dann sterben die Schwärme am Endpunkt ihrer Wanderung aus, nirgendwo entwickelt sich von diesen Tieren mehr als eine Generation, oder sie verschwinden wieder spurlos in der Wüste. Vielleicht sind auch hier klimatische Einflüsse wirksam. Es ist dies ein großer Segen, da ihre Bekämpfung sehr viel Mühe und Kosten verursacht.

In Transjordanien gibt es jetzt schon eine gut aufgebaute Organisation von Berichterstattern über das Auftreten von Schwärmen und geübte Bekämpfungsmethoden. Die Bekämpfung erfolgt mit verhältnismäßig geringem Erfolg durch das umständliche Umpflügen der Eiablageplätze und durch kleine Flammenwerfer, die man an den Schlafplätzen verwendet. Sehr wirksam ist es aber, die noch nicht flüchtigen Schwärme gegen auf dem Boden aufgestellte Hinterrisse aus Zinkblechstreifen und in zwischen diese gegrabene Gräben zu treiben, wo sie dann vernichtet werden. In Amerika werden sie auch durch Ventilatoren angeblasen und in Behälter gedrückt. Die Vertilgung durch die natürlichen Feinde, andere Insekten und Storchschwärme allein genügt auch nicht.

Wenn also auch noch nicht alle Fragen auf diesem Gebiet restlos gelöst sind, so hat man doch die Möglichkeit, diese furchtbare Plage durch planmäßiges, sich über viele Jahre erstreckendes Arbeiten zumindest in ihren Wirkungen sehr zu mildern.

## Best unsere Zeitung!

## Württ. Anwaltskammer

Stuttgart, 16. April. In der unter Leitung des Stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Robert Wainzer 1. Vorsitzenden zahlreich besuchten Versammlung wurde zunächst der verstorbenen Kollegen Dr. Lindenmeyer, Dr. Waser, Dr. Sauter-Stuttgart, Huber-Kagold, Hart-Balingen ehrend gedacht. Sodann erfolgte die Entgegennahme des Geschäfts- und Kassenberichts und die Entlastung des Vorstandes. Bei Festsetzung des Jahresbeitrags wurde nach dem Vorschuss anderer Anwaltskammern die Erhebung eines nach dem Gesamteinkommen abgestuften Beitrags beschlossen. Darauf fanden die Wahlen zum Vorstand für die Jahresversammlung ausstehenden Mitglieder, sowie Neuwahlen statt. Die Rechtsanwälte Dr. v. Kraut, Vorsitzender, Schilder-Stuttgart und Igel-Freudenstadt hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Wiedergewählt wurden Dr. Hek und Stob-Stuttgart, Saller-Tübingen, Rosengart-Heilbronn, Kessler-Crailsheim; neuemählt Jakob und Engelhorn-Stuttgart, Dr. Weinbrenner-Eßlingen, Bod-Rottweil, Dr. Kassemerer-Bödingen. Der Vorstand bildete sich in einer anschließenden Sitzung folgendermaßen neu: Vorsitzender: Dr. Robert Wainzer 1-Stuttgart, Stellvertreter Dr. Scheuing-Stuttgart, Schriftführer Dr. Hek-Stuttgart, Stellvertreter Heusel-Stuttgart. Sodann erstattete Dr. Hek Stuttgart einen Bericht über aktuelle Standesfragen. Er bezeichnete als die einzige akute Standesfrage die Gefährdung des Anwaltsstandes, die sich zugleich als Gefährdung des Rechtschutzes darstelle. Hierbei wurde neben den Fragen der Zulassungsbeschränkungen, Fachanwaltschaft und Suspension insbesondere die sog. Justizreform behandelt, nach der die Zuständigkeit der Amtsgerichte erhöht, die Berufung eingeschränkt und die Armenrechtsgebühren der Rechtsanwälte wieder herabgesetzt werden sollen. Mit Bezug hierauf nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an: Die Württ. Staatsregierung wird dringend gebeten, die Rechte der Rechtsanwaltschaft energisch wahrzunehmen.

## Feuerschutzwoche

Die Arbeits- und Interessengemeinschaft Deutscher Feuerwehroorgane veranstaltet mit Unterstützung der Behörden des Reiches und der Länder vom 27. April bis 4. Mai 1930 eine Feuerschutzwoche. Träger dieser Veranstaltung sind die etwa 30 000 deutschen Feuerwehren. Nach den Angaben der Statistik verlieren in Deutschland jährlich 1400 Menschen durch Brände ihr Leben. Fast eine halbe Milliarde Reichsmark wird jährlich an Sachwerten vernichtet, d. h. täglich gehen etwa 1,5 Millionen Mark durch Brand verloren. Innerhalb der letzten 10 Jahre entstanden über 46 000 Brände durch leichtsinniges Spiel von Kindern mit Feuer. Diese großen Verluste an menschlicher Arbeitskraft und Volkvermögen sind für unsere Volkswirtschaft auf die Dauer untragbar. Die Feuerschutzwoche will daher in breiter Öffentlichkeit Aufklärung bringen, um die Möglichkeit von Feuerschäden auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Arbeits- und Interessengemeinschaft Deutscher Feuerwehroorgane hat in Verbindung mit der Unfallversicherungs-G.m.b.H. beim Verband der Deutschen Berufsvereinigungen zu diesem Zweck eine Broschüre „Feuerverhütung, das Büchlein für alle“, herausgegeben, das in volkstümlicher Darstellung auf die Feuergefahren aufmerksam macht und Anweisungen für die erste Bekämpfung bei Bränden gibt.

## Bauen und Wohnen

Wohnungs-Hygiene und Gebäude-Schutz

Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen über ungesunde Wohnungen, verursacht durch feuchte Wände, nasse oder nicht selten überschwemmte Keller. Der Schaden an unserer Gesundheit, der durch solche Wohnräume erwacht, ist unberechenbar und sollte die ernste Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf sich lenken. Wie oft erkrankt ein Mitglied der Familie ohne ersichtliche Ursache, die letzten Endes in der ungesunden Wohnung zu finden ist.

Abwehnen von der Kläffigkeit auf die Gesundheit sprechen auch materielle Bedenken für die Notwendigkeit, sich mit der Frage zu beschäftigen. Schon das äußere Gefühl eines Hauses wirkt abstoßend, wenn der Putz abblättert, das Mauerwerk hindurchschimmelt, die Ziegel hindurchschimmeln. Ist der Putz schadhaft geworden, dann dringt der Regen aus bis zum Mauerwerk vor, der nächste Frost läßt die Wassertropfen im Stein geirieren, und da Eis bekanntlich ein größeres Volumen als das Wasser hat, sprengt es seine Umhüllung. Der Stein verwittert, bröckelt erst langsam, dann aber schneller um so gründlicher ab. Hohe Reparaturkosten sind die weitere Folge.

Wodurch entstehen nun feuchte Wände? Häufig ist die Ursache im Grundwasser zu suchen, das (namentlich in der Regenperiode) mit mehr oder minder starkem Druck in die Keller dringt. In den meisten Fällen kommt es nicht zu einer Überschwemmung des Kellers, die Feuchtigkeit bleibt in den Wänden sitzen und steigt bis in die obersten Etagen empor. Die Poren des Steins haben nämlich saugende Eigenschaft (Kapillarität). Die ausfließende Feuchtigkeit ist außerdem die im Stein befindlichen Salze (meistens irrtümlich als Salpeter bezeichnet), welche an die Oberfläche treten, und so entsteht der sogenannte Salpeter-Ausschlag. Auch Hauschwamm wird meistens auf dieselbe Ursache zurückgeführt werden können.

Als weitere Ursache der feuchten Wände kommt Schlangrauen in Betracht, der vornehmlich an der Wetterseite eindringt.

Kann man nun die Feuchtigkeit und deren Folgen als ein notwendiges Uebel ansehen und sich damit abfinden? Das ist durchaus nicht erforderlich, denn es gibt eine unheilbare Möglichkeit, dem abzuwehren. Wir wollen aber zunächst einmal sagen, was man nicht tun soll. Man vermeide jede Maßnahme, die den Schaden vergrößert, und tue nichts, ohne ihn zu heilen. Denn gerade darin liegt die größte Gefahr für Gesundheit und Material. Delantische sind im vornehmlich an der Wetterseite zu vermeiden und austretende Salze zerstört werden. Eine unnütze Geld-

ausgabel auch durch das Aufspannen gealter Leinwand oder...

Um feuchte Wände oder überschwemmte Keller wasserdicht zu...

Bewitterten Putz bringe man schleunigst in Ordnung, ehe er...

Am besten läßt man die Arbeit vor Eintritt der Regenperiode...

Steht es einwandfrei fest, daß die Feuchtigkeit in den Wohn...

Neubauten sollte man nicht beginnen, ohne mit dem Unter...

Schutz gegen schädliche Einwirkungen auf Beton

Der Schutz von Betonkörpern gegen aggressive Einflüsse mittels...

Schwierig dagegen ist es, unter den vielen angebotenen Ho...

Ein guter Isolieranstrich muß u. a. folgende Eigenschaften...

- 1. Widerstandsfähigkeit gegen jede Art Säure oder Laug...

Diesen Anstrichen genügen vornehmlich die auf Bitumen-Ba...

In der Praxis bewährt hat sich der von Dr. Büchtemann u. Co. G.m.b.H., Hamburg 1, hergestellte Urinol-Anstrich...

Urinol läßt sich in gleicher Weise als Schutzanstrich für el...

Sie und wieder kommen Fälle vor, in denen ein einfacher...

Wassereindränge — Echter Betonarbeiten

Die Verwendung von Mörtelsflächen bei der Herstellung waf...

proben legt, daß die Härte der mit den Präparaten anemachten...

Das schnelle Abbinden und Erhärten der mit Trepini ange...

Sowohl die Hersteller, die Dr. Büchtemann u. Co. G.m.b.H., Hamburg 1, als auch die Generalvertretung für Württemberg, Baden usw., die Schwäbische Gipsvertriebsstelle Stuttgart G.m.b.H., Stuttgart, Seckstraße 28, stellen Interessenten gern ausführliche Literatur über Trepini-Schnellbinder kostenlos zur Verfügung.

Badische Lehrertagung

Bad Frettersbach, 14. April. Am Montag wurde im Lehrerheim zu Bad Frettersbach die diesjährige Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins eröffnet. Anwesend war auch der jetzt aus dem Amte scheidende Ministerialrat Kers, dem, als dem Badischen Lehrerverein besonders nahestehend, Obmann Hofheins, herzliche Dankesworte für seine langjährige und erprobte Tätigkeit widmete. Das erste große Referat über „Die Schule und staatspolitische Fragen“ hielt Obmann und Landtagsabg. Hofheins mit dem Hinweis darauf, daß die staatspolitischen Auseinandersetzungen im vergangenen Jahre wie heute von härtester Aktualität sind. Hierzu gehörten die Auseinandersetzungen über die Stellung von Staat und Kirche, über die Lehrerbildung, über Volksschule und über Beamtenrecht. Die badische Regierungserklärung vom Winter 1929 brachte Kontroversen hervor. Das friedliche Verhältnis zwischen Kirche und Staat wünsche man, kann von Jedermann gewünscht werden, daß aber in Baden für ein Konkordat besondere Notwendigkeiten beständen, ist nicht zu behaupten. Der Redner ging dann auf verschiedene aktuelle Fragen ein, darunter auf das Dotationsgesetz, auf die badischen Lehrerbildungsanstalten, auf die Simultan- und Volksschule und über die Stellung der öffentlichen Meinung gegenüber dem Berufsbeamtentum. Auch im badischen Landtag sei ein Antrag, von drei Landtagsabgeordneten unterzeichnet, eingebracht, in dem Gebaltsfürsorge gewünscht werden. Die von der badischen Regierung beabsichtigte Erhöhung des Dienstalters werde sich für das Schulwesen besonders gefährlich auswirken. Die starke Verteidigung der badischen Simultan- und Volksschule bleibe nach wie vor auf dem badischen Lehrerverein lasten. Es schloß sich eine sehr ausgedehnte Aussprache an. Hiernach wurde eine Reihe von Beschlüssen zum Teil mit Erklärungsanträgen einstimmig oder mit großer Mehrheit angenommen. Einer der Beschlüsse befaßt sich mit der Lehrerbildung und bringt zum Ausdruck, daß der Badische Lehrerverein nach wie vor an der Forderung festhalte, daß die erziehungswissenschaftliche Ausbildung der Volksschullehrer wie der anderen Lehrerguppen an den Hochschulen erfolgen müsse. Ein weiterer Beschluß hat die Sparrmaßnahmen zum Gegenstand. Zur Stellenbesetzung gab die Vertreterversammlung der Meinung dahin Ausdruck, daß immer mehr partei- und konfessionspolitische Einflüsse auf die Stellenbesetzung mahnend beeinflussen. Dadurch sei eine starke Beeinträchtigung in die Beamten- und Lehrerebene hineingetragen worden. Der Lehrerverein fühlt sich verpflichtet, das Unterrichtsministerium auf die ernste Gefahr nachdrücklich aufmerksam zu machen. Was den Schulkinderbeginn anbelangt, so sprach sich die Vertreterversammlung dahin aus, daß nach wie vor der Schuljahresbeginn für alle öffentlichen Schulen im ganzen Reich einheitlich festzusetzen und dabei der Frühjahrsbeginn beizubehalten ist. Schließlich wurde noch zu der Frage einer neuen Schrift dahingehende Stellung genommen, daß eine einheitliche Lösung für das ganze Reichgebiet anzustreben ist. Die Einführung einer neuen Schrift sollte endgültig auf Ostern 1932 erfolgen.

Buntes Allerlei

In diesen Tagen nahm in Rom eine Ehe ein vorzeitiges Ende, deren romantischer Beginn vor etwas mehr als zwei Jahren in der internationalen Bühnenwelt großes Aufsehen erregte. Die weit über die Grenzen Italiens bekannte und gefeierte Primadonna Luisa Tetrazzini hatte im Jahre 1926 gelegentlich eines Gastspiels in Florenz Pietro Bernati, einen 23jährigen jungen Mann kennen gelernt und sich in ihn so verliebt, daß sie ohne ihn nicht leben zu können erklärte. Die sehr elegante und gepflegte Künstlerin, welche damals bereits über 50 Jahre alt war, war auch für den jungen Florentiner eine ungewöhnliche und fesselnde Erscheinung, außerdem ist Luisa Tetrazzini reich — und es kam zur Eheschließung. Anfanglich ging auch alles gut, dann aber stellten sich Mißbilligkeiten ein, obwohl der junge Mann aus Florenz es an Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit gegen seine bejahrte Gattin niemals hat fehlen lassen, wie man allgemein sagt. Schließlich beantragte die Künstlerin die Scheidung von ihrem Mann, weil sie es an seiner Seite nicht mehr auszuhalten vermöge, denn ihr nunmehr 25jähriger Gatte „sei nicht mehr imstande, die jugendliche Wärme auszubringen“, ohne die sie ihr Leben nicht vorstellen könne. Luisa Tetrazzini, die Anspruchsvolle, war in ihrem künstlerischen Erbenwollen in freundschaftliche Beziehungen zu vielen europäischen Monarchen und Fürstlichkeiten getreten. Als sie sich vor zwei Jahren mit Pietro Bernati verheiratete, empfing sie überaus kostbare Geschenke von Mussolini, vom belgischen Königspaar, vom italienischen Königspaar, vom früheren deutschen Kaiser und von einigen russischen Großfürsten, die an der französischen Riviera leben.

Der Dom zu Speyer

Anlässlich des 900jährigen Bestandes des Doms von Speyer werden verschiedene Feierlichkeiten stattfinden. Zu Beginn des Jahres 1930 legte Kaiser Konrad II., der Salzer, den Grundstein zu dem Dom. Er und seine Gemahlin Gisela, die schönste Frau ihrer Zeit, hatten sich durch ein Gelübde dazu verpflichtet. Fünfzig Jahre später, im Jahre 1080 durchbrach der Rhein die Uferdämme und spülte bis an die Werten des Domes. Bischof Benno von Osnabrück, der als einer der besten Architekten galt, ließ großartige Sicherungsarbeiten ausführen. Fünf Dombrände verurteilten das gewaltige Werk, ohne es jedoch in seinen Grundfesten zerstören zu können. Das blieb den Franzosen vorbehalten. Bei der Eroberung und Plünderung

von Speyer während des Raubkrieges Louis XIV. wurde Feuer an den Dom gelegt, die Riesengewölbe stürzten ein, das Langschiff brach zusammen, Mäure und Heiligthümer wurden ein Raub der Flammen oder von den Plünderern zerbrochen und die Trümmer davongeschleppt. Später, im 18. Jahrhundert, wurden die zerstörten Teile wieder hergestellt. Während der napoleonischen Kriege diente der alte Dom als Lazarett, Fournagemagazin, Gefangenlager und Pferdestall.

Unschätzbare Werte deutscher Vergangenheit sind zerstört worden. Dennoch birgt er auch heute noch genug des Kostbaren und Unersehbaren und kann als eines der ehrwürdigsten Grabdenkmäler deutscher Vergangenheit gelten. In der Kaisergruft wurden Konrad II. und seine Gemahlin Gisela, seine Nachfolger Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Rudolf I. von Habsburg, Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich zur letzten Ruhe bestattet. Die historische Szene, als Rudolf von Habsburg schon todkrank nach Speyer ritt und sein letztes Gebet im Dom verrichtete, wurde von der bildenden Kunst und in einer Ballade festgehalten. Auch die Grabplatte mit dem Relief des Herrschers wird noch gezeigt. Im Jahre 1689 wurden von den französischen Plünderern auch die Kaisergräfte ausgegraben und die Gebeine der toten Herrscher auf die Straße gestreut, wohl eine der abscheulichsten Taten der Weltgeschichte. Sechs Gräber blieben unverfehrt. In der Katharinen-Kapelle des Doms sind noch Kleinodien, Waffen und sonstige historische Ueberreste zur Schau gestellt. Als gewaltiges Denkmal deutscher Vergangenheit ragt der Dom mit seinen vier Ecktürmen und seinem riesigen, 130 m langen Doppelkreuz über den Rheingau.

Praktische Sühne

Von Friedrich Bille

In einem Dorfe des damaligen Fürstentums Oppeln (Oberschlesien) lag zu Ostern des Jahres 1796 der Pfarrer schwer krank darnieder. Am zweiten Festtage verbreitete sich in der Gemeinde das Gerücht, daß er gestorben wäre. Daraufhin verbanden sich etwa zwanzig seiner Kirchkinder zu einem Diebstahl auf dem Pfarrhofe, brachen in der folgenden Nacht in die Ställe, Scheunen und Schüttböden des geistlichen Herrn ein und nahmen mit, so viel ein jeder fortzuschleppen konnte.

Einige aber wurden bei dieser Tat erwischt und gezwungen, die Namen der Mittäter anzugeben. Danach trat das Dorfgericht zusammen. Der inzwischen genesene Pfarrherr machte einen Vorschlag, der alleseitig gebilligt und tags darauf wie folgt ausgeführt wurde:

Zu einer festgesetzten Stunde gab der Kuhhirt des Dorfes ein Zeichen mit seinem Horn, worauf sämtliche Mißthäter das gestohlene Gut nach dem Kretscham (Wirtshaus) bringen mußten. Hier formierte sich nun der Zug, in dem jeder das tragen mußte, was er gestohlen hatte. Der eine schleppte eine Kuhhufe, der andere einen Flug, ein dritter Ketten und Stricke, die meisten aber waren mit großen Säcken Getreide schwer beladen. In diesem Zuge, der vom Kuhhirten eröffnet und vom Schweinehirten begeschlossen wurde, schritten rüstige Männer mit ansehnlichen Knütteln bewaffnet, — damit, falls jemand schwach würde und seiner Last erliegen wollte, er doch einen Tröster bei sich hätte.

Diese sonderbare Prozession bewegte sich, von der Gemeinde verhöhrt, durch das ganze Dorf und endete schließlich im Pfarrhofe, wo der Seelsorger die Bösewichter an sich vorbei defilieren ließ. Jeder mußte nun sein säublerlich die gestohlenen Sachen an den Ort tun, woher er sie entwendet hatte, und schlich beschämt von dannen. — Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nach diesem Strafgericht in dem Dorfe, in Sonderheit auf dem Pfarrhofe, so bald kein Diebstahl mehr verübt wurde.

Das landläufige Strafmaß für Eigentumsvergehen lautete zu damaliger Zeit auf 25 bis 50 Stockhiebe. Der lebenskluge Pfarrer, der überdies ein guter Pädagoge gewesen zu sein scheint, entschied sich lieber für die angegebene Prozession, wobei man allerdings in Anbetracht der „bewaffneten“ Männer, die in ihr schritten, geneigt ist, zu glauben, daß diese nicht nur aus dekorativen Gründen teilnahmen.

Ein zu fetter Chemann ist eine Grausamkeit

Der höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat die Ehe von Frau D. L. Samuel geschieden, weil ihr Chemann, ein bekannter Börsenmakler, zu fett ist und das seiner Gattin gemachte Versprechen einer Gewichtsverminderung schände brach. Frau Samuel konnte nachweisen, daß er im Verlauf einer Bergnugungsreise nach Massachusetts sich einen Hummer besorgt und verschluckt hat. Man darf nicht sagen, daß dieser Hummer gegessen wurde. Nein, Herr Samuel mußte sich so sehr beeilen, daß der Hummer sich in seinem Magen nicht genügend zerleinert vorlam und einen explosiven Befreiungsversuch machte. Dabei erweiterte sich seine Bekanntheit mit der Samuelschen Familie auch auf Frau Samuel. Buchstäblich. Sie war gezwungen ihre Kleider zu wechseln, weil der Hummer ihres Mannes... Aber sprechen wir das lieber nicht vollständig aus. Es war schon so schlimm genug. Der Richter erklärte, daß Herr Samuel sich durch die Beschaffung des Hummers zu Speisesweden einer Grausamkeit gegen seine Gattin schuldig gemacht habe. Dabei sei er gar nicht durch die Tatsache entlastet, daß der Hummer zu einer Gewichtsvermehrung nicht bestrug, weil er wieder zum Vorschein kam. Entscheidend sei vielmehr der durch den — noch nach seinem Tode wild gewordenen — Hummer erwiesene schlechte Wille. Die Ehe ist geschieden worden. Herr Samuel wurde verurteilt, seiner fettenschlaffen Gattin eine Alimentation von 500 Mark wöchentlich zu zahlen. Das tut er und — verzehrt an jedem Zahlungstage mit Behagen einen Hummer. Dadurch erwirbt er sich das in den Augen seiner Landsleute nicht geringe Verdienst, die teuersten Hummern der Erde zu essen.

Vollständig korrekt. Folgt: Triffst Ihren Chauffeur irgend ein Verschulden an dem Unfall? — Autobiograph: Nein, der Herr, der den Unfall erlitt, ist vollständig korrekt überfahren worden!

Nüchternend. Bauer (am Gericht den sehr imponanten Anwalt der Gegenpartei erblickend, zu seinem mageren Advokaten): „Herr Doktor, ich mein, wir gehen wieder. Gegen den da sind wir zwei doch zu schwach.“

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altenfels. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmeier.